

UNSER DOM

Informationsblatt der Dompfarre Eisenstadt
Nr. 2/ Juni 2022



Neue Begegnungen
Spuren bleiben

Liebe Gläubige!

Liebe Besucher unserer Domkirche!



„Neu anfangen“ - dieses Wort bewegt mich schon längere Zeit: Nach den Monaten der Pandemie haben die Gottesdienste bei vielen Menschen nun wieder eine gute Aufnahme gefunden – freilich sind manche Gottesdienst-Besucher jetzt nicht mehr zu sehen – wahrscheinlich sind die Motive sehr unterschiedlich: Verunsicherung, Einsamkeit, Enttäuschung...

Als Pfarrgemeinde fragen wir uns, wie wir einen neuen Anfang vermitteln können: in unserer Beziehung zu Gott, in den Beziehungen untereinander und in der Beziehung zur kirchlichen Gemeinschaft.

Neuer Pfarrgemeinderat

Ich freue mich sehr, dass wir im März einen neuen Pfarrgemeinderat (PGR) mit vielen neuen Gesichtern gewählt haben. Die neuen Pfarrgemeinderäte haben sehr unterschiedliche Berufe, kommen aus verschiedenen Ländern und bringen somit die Weite und Buntheit unserer Pfarrgemeinde zum Ausdruck. Bei der ersten PGR-Sitzung wurden Christina Tonweber und Stefan Fabsics als Kuratoren gewählt – das ist die neue Bezeichnung für die ehemaligen „Ratsvikare“. – Es ist gut, dass dies nunmehr als Team zu zweit möglich ist und wir haben daher im Pfarrgemeinderat sofort diese Möglichkeit ergriffen, dass zwei Personen gemeinsam mit dem Pfarrer die Leitung des PGR über-

nehmen. – Ich bedanke mich für die große Bereitschaft aller Pfarrgemeinderäte und freue mich auf das gemeinsame Wirken in unserer Pfarrgemeinde! Auf der nächsten Seite können Sie unsere beiden Kuratoren im Interview näher kennenlernen.

Gottesdienste – geistliche Quelle der Pfarrgemeinde

In unseren beiden Kirchen – dem Martinsdom und der St.Michaels-Kirche – feiern wir täglich zwei Gottesdienste und an den Sonntagen fünf hl. Messen – damit haben wir ein großes Angebot für alle Gläubigen unserer Stadt, viele Gottesdienst-Besucher kommen auch aus den umliegenden Orten. Die Vorbereitung auf die Sakramente der Taufe, der Eucharistie in der Erstkommunion, zur Firmung und zu den Hochzeiten läuft nunmehr schon länger „normal“, das heißt wie vor der Pandemie. Es ist uns als Pfarrgemeinde ein Anliegen, die Gottesdienste und die Sakramenten-Seelsorge als ein Geschehen zu gestalten, bei dem die Nähe Gottes erfahrbar wird – und aus dieser Erfahrung Gottes das Alltags-Leben zum Einsatz für den Nächsten wird. Ich lade Sie alle daher wieder neu zu unseren Gottesdiensten ein. – Eine kleine Neuerung gibt es seit einigen Wochen: jeden Mittwoch findet um 12.00 Uhr ein kurzes Mittagsgebet statt. In etwa 10-15 Minuten innere Stärkung bei Gott und im Kreis der Beter zu finden, ist Absicht dieses Angebots – Sie sind herzlich eingeladen, in der Mitte der Woche mit uns zu beten.

Die Ukraine – Menschen auf der Flucht

Der schreckliche Krieg in der Ukraine ist bei uns in verschiedener Weise „angekommen“. Einerseits betreffen uns die wirtschaftlichen Folgen, doch vielmehr bewegt uns das Schicksal der Menschen in einem Land ganz in unserer Nähe. Seit der Osterwoche haben wir sechs Vertriebene aus Mariupol, der völlig zerstörten Stadt am Asowschen Meer, in einer Wohnung der Pfarre aufgenommen.

Das Schicksal dieser drei Frauen und drei Kinder, die zwar rechtzeitig flüchten konnten, aber nunmehr alles neu aufbauen müssen, ist nur eines von Hunderttausenden. – Einen kleinen Beitrag können wir mit unserer Hilfe leisten. Ich ersuche Sie weiterhin um Unterstützung für diese Menschen; ein Bericht darüber folgt auf den nächsten Seiten.

Das Evangelium neu verkünden

Wolfgang Meyer, unser bewährter Experte, stellt in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift die alte barocke Kanzel des Martinsdoms vor. Viele Jahrzehnte war diese in den Predigten und Ansprachen der Stadtpfarrer von Eisenstadt der Ort der Verkündigung der Frohen Botschaft. Auch manches „Kanzelwort“ der Bischöfe von Győr und später der Eisenstädter Diözese war von der Kanzel zu hören. Die Gesellschaft hat sich seither enorm verändert und so sind alle, denen die Verkündigung der christlichen Botschaft wichtig ist, aufgefordert, für die Menschen von heute neue Wege und Möglichkeiten zu finden, wie wir Gott begegnen und seine Sorge für uns Menschen vernehmen können. – Einige Möglichkeiten dazu haben wir schon ausprobiert: Jugendvigil, Alpha-Kurse, Dominsel ... Ich wünsche uns allen für diese Herausforderung, Gott in unserer modernen Welt, präsent zu halten einen langen Atem, viele gute Ideen und auch Geduld und Ausdauer. Über Vorschläge und Mitarbeit bei der Verkündigung unseres Glaubens bin ich dankbar – bitte bringen Sie sich ein und helfen Sie mit, dass unsere Pfarrgemeinde wächst.

Für diesen Sommer wünsche ich Ihnen gute Zeiten der Erholung und wertvolle Begegnungen – sei es im Urlaub in fremden Ländern oder auch beim Zusammensein mit Freunden hier in unserem Land!

Mit herzlichem Gruß,

Ihr P. Achim Bayer
(Dompfarrer)

Interview mit den beiden Kuratoren Christina Tonweber und Stefan Fabsics



Kannst Du kurz etwas über Dich selbst sagen?

Christina: Ich bin aufgewachsen in Stift Rein bei Graz, habe Wirtschaftsberatung studiert, in Wien und New York gearbeitet und bin seit 2017 der Liebe wegen nach Eisenstadt gezogen. Mein Mann Dietmar und ich leben hier gemeinsam mit unseren Kindern Immanuel (4) und Miriam (2) im Gebiet der Dompfarre.

Stefan: Ich bin in Großmutschen geboren und lebe seit 50 Jahren in Eisenstadt. Ich bin gelernter Koch und Kellner und war 25 Jahre Gastwirt. Mit meiner Frau Gertraud bin ich seit 44 Jahren verheiratet. Wir haben zwei Kinder und 4 Enkelkinder.

Was ist Dein Lieblingsbuch oder -film?

Christina: Das Buch „Die Welt von gestern“ von Stefan Zweig – eine autobiografische Schilderung vom Untergang des großen Österreichs um die Jahrhundertwende aus der Sicht der 40er Jahre, erzählt mit seiner eindrucksvollen Sprache.

Stefan: Meine Lieblingsautoren sind Paulo Coelho und Dan Brown, bei Filmen bevorzuge ich Dokumentationen und Krimis.

Warum engagiert Du Dich in der Kirche?

Christina: In meiner Kindheit und Jugend habe ich mit viel Freude in meiner damaligen Heimatpfarre mitgearbeitet – u.a. als Ministrantin, Gruppenleiterin, Lektorin, Pfarrbrief und Pfarrgemeinderat - und es hat mich sehr erfüllt. Nach Jahren der mit der Ausbildung und dem Beruf verbundenen Mobilität, bin ich jetzt sehr froh, eine neue Heimat in Eisenstadt gefunden zu haben. Ich engagiere mich, weil ich daran mitarbeiten möchte, unsere Pfarre auch für viele andere Menschen zu einem Platz zu machen, wo man gemeinsame Werte teilen und sich wohl und zuhause fühlen kann.

Stefan: Ich bin durch eine christliche Familie geprägt und möchte so einen Betrag für die Kirchengemeinde und Gesellschaft leisten.

Was beeindruckt Dich an Papst Franziskus?

Christina: Papst Franziskus war vom ersten Moment seiner Wahl an ein Mensch, der sich authentisch und

glaubwürdig zeigt und nicht nur mit Worten, sondern vor allem konsistent mit den Taten überzeugt. Er tut, was er sagt.

Stefan: Er ist ein Papst, der das Evangelium vorlebt. Sein Einsatz für die Armen und Flüchtlinge beeindruckt mich sehr.

Wovor hast Du Angst oder Sorge?

Christina: Natürlich Sorge ich mich im engeren Sinn um das Wohlergehen meiner Kinder und Familie. Aber im weiteren Sinn auch um ihre und unsere Zukunft in einer Welt, die unter zunehmender Zerstörung und Egoismus leidet.

Stefan: Die Ausbreitung des Krieges in der Ukraine, die Zerstörung der Umwelt sowie die gestiegenen Kirchenaustritte bereiten mir Sorge.

Was fehlt Dir in unserer Pfarrgemeinde, was freut Dich aber auch in der Pfarre St. Martin?

Christina: Ich freue mich über die Vielfalt im neuen Pfarrgemeinderat, egal ob es jetzt Alter, Herkunft, Beruf oder Familienstand betrifft, und über das Vertrauen, das uns in der Wahl geschenkt wurde. Ich hoffe, wir können mit diesem Neustart nach schwierigen Zeiten viele Menschen dafür gewinnen, den Pfarrraum wieder mit mehr Leben und Aktivität zu füllen.

Stefan: Ich freue mich über die feierlichen Gottesdienste und die Dommusik. Für St. Michael wünsche ich mir eine Möglichkeit, nach der Messe mit dem Priester ins Gespräch zu kommen.

Was beeindruckt Dich? Wer ist ein Vorbild für Dich?

Christina: Es beeindruckt mich, wenn Menschen auch nach der Erlangung einer hohen Position oder Machtbefugnis die Bodenhaftung nicht verlieren und ohne Allüren, Eitelkeit oder Machtgier einfach sie selbst bleiben.

Stefan: Alle Menschen, die für Recht und Wahrheit eintreten, beeindrucken mich. Mein großes Vorbild ist meine Lehrherrin, Frau Agnes Ohr.

Danke für das Interview!

Von einem Weinberg in den anderen - unser Praktikant Alexander Pinter

Mein Heimatort Deutsch Schützen ist ja bekannt für den Weinbau. Aufgewachsen auf dem elterlichen Betrieb, so war es für mich anfangs klar, ich werde Weinbauer!

Ich besuchte die Weinbauschule in Eisenstadt, bin daher mit der Stadt sehr verbunden und blicke auch heute noch gerne auf diese, für mich wertvolle Zeit, zurück. Später übernahm ich den Betrieb meiner Eltern und machte meine Ausbildung zum Kellermeister, wieder in Eisenstadt. Schweren Herzens beschloss ich 2017, den Betrieb aufzugeben.

In dieser Zeit engagierte ich mich immer mehr in meiner Heimatpfarre als Pfarrgemeinderat und Organist. Dadurch entwickelte ich auch eine Liebe zur Kirche Jesu Christi und zu den Menschen, aber auch zu Gott selbst. So kam nach und nach in mir die Frage auf, Priester zu werden. Nach einer Zeit der Überlegung, beschloss ich vom Weinberg meiner Eltern in den „Weinberg des Herrn“ zu wechseln und ins Priesterseminar einzutreten, wo ich nun seit Herbst 2020 wohne. Nachdem ich voriges Jahr die Studienberechtigungsprüfung abgeschlossen habe, studiere ich nun Theologie an der Hochschule in Heiligenkreuz im Wienerwald.

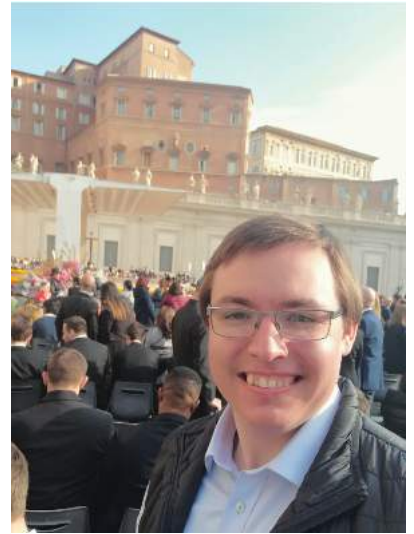


Foto: Alexander Pinter

Zum festen Bestandteil der Ausbildung im Priesterseminar gehören die Bezugspfarren. So kommt es, dass es mich nun zurück nach Eisenstadt verschlagen hat, wo ich nun mit Freude in der Dompfarre arbeiten und mich einbringen darf.

Weltjugendtag 2023 in Lissabon - Ein Ziel für junge Menschen

Der internationale Weltjugendtag findet vom 1. bis 6. August 2023 in Lissabon statt.

Ein Weltjugendtag ist ein Treffen von jungen Menschen (14 - 30 Jahre), die ihren Glauben und die Gemeinschaft feiern. Die internationalen Weltjugendtage dauern eine Woche, die gefüllt ist mit Begegnungen mit vielen anderen Jugendlichen, Katechesen, Gebet und Hl. Messen mit dem Papst. Zuvor gibt es in den verschiedenen Diözesen des Gastgeberlandes die „Tage der Begegnung“, die dazu dienen, konkret Land und Leute kennen zu lernen und sich geistig auf den Weltjugendtag vorzubereiten.

Die Weltjugendtage entstanden auf Initiative von Papst Johannes Paul II. am Palmsonntag 1984 fand auf seine Einladung hin in Rom zum Abschluss des Heiligen Jahres der Erlösung ein internationales Jugendtreffen statt.

Dort überreichte er der Jugend das Weltjugendtagskreuz, das seither um die Welt geht. 1985 am Palmsonntag fand abermals ein solches Treffen statt und seit 1987 gibt es die großen internationalen Weltjugendtage. Sie finden jedes Jahr in den Diözesen rund um den Globus statt und alle zwei bis drei Jahre international mit dem Besuch des Papstes im jeweiligen Gastgeberland. Die Weltjugendtage sind die größten religiösen Jugendtreffen weltweit mit bis zu 4 Millionen Teilnehmern.



©www.lisboa2023.org



<http://thediialog.org/wp-content/uploads/2018/11/CNS-POPE-PANAMA-MESSAGE.jpg>

Papst Franziskus: Weltjugendtag 2023 soll Zeichen gegen die Krisen sein

Inmitten unserer gegenwärtigen Krisen gelte es vorzubereiten und mitzuhelfen, dass das Ereignis im August 2023 ein „junges Ereignis, ein frisches Ereignis, ein Ereignis mit Leben, ein Ereignis mit Kraft, ein kreatives Ereignis sein wird“. Franziskus erinnerte daran, dass „Krisen gemeinsam überwunden werden, nicht allein“. Es gehe nicht darum, „besser abzuschneiden, sondern vielmehr darum, kreativ zu sein. Er freue sich schon sehr „auf den August 2023 - auf Portugal, Lissabon, Fatima und auf die Begegnung mit den Jugendlichen.“

Seit dem ersten Weltjugendtag in Rom fand er in folgenden Städten statt: Buenos Aires, Santiago de Compostela, Czestochowa, Denver, Manila, Paris, Rom, Toronto, Köln, Sydney, Madrid, Rio de Janeiro, Krakau und Panama.

Ukrainische griechisch-katholische Liturgien in Eisenstadt



Gruppen-Foto vom Oster-Gottesdienst: <https://www.katholischeostkirchen.at/unit/katholischeostkirchen/nachrichten/article/102568.html>

Am 24. April 2022 wurde in der Rektoratskirche St. Michael in Eisenstadt ein Ostergottesdienst für Vertriebene aus der Ukraine, die das Osterfest nach julianischem Kalender begehen, in ukrainischer Sprache gefeiert, einige Teile wurden auch auf Deutsch gesungen. Dem Gottesdienst stand Univ.-Prof. Dr. Thomas Németh vor, der als Priester der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche angehört. Als Konzelebrant wirkte Myroslav Rusyn aus der griech.-kath. Diözese Mukatschewo (Ukraine) mit, der Gesang wurde von Olha Uhryn geleitet.

An der Eucharistiefeier mit Speisensegnung nahmen neben Gläubigen verschiedener Konfessionen auch Angehörige österreichischer Gastfamilien teil. Unter den Mitfeiernden fand dieses Angebot der Diözese Eisenstadt, das in Zusammenwirken mit dem Ordinariat für die Gläubigen der katholischen Ostkirchen in Österreich realisiert wurde, guten Anklang.

Am Ende des Gottesdienstes hat der Kirchenrektor der St. Michaelskirche, P. Achim Bayer, den anwesenden Gläubigen die Ostergrüße der röm.-katholischen Gläubigen und besonders auch des Eisenstädter Bischofs, Dr. Ägidius Zsifkovics überbracht.

Wir haben uns sehr über dieses Zeichen der Verbundenheit gefreut und es wurde spontan der Wunsch geäußert, dass dieser – vermutlich erste – ukrainischsprachige Gottesdienst nach byzantinischem Ritus in Eisenstadt seine Fortsetzung findet.

Mittlerweile hat am Pfingstfest der griech.-kath. Kirche am 12. Juni ein weiterer Gottesdienst wiederum in St. Michael stattgefunden. Besonders die aus der Ukraine vertriebenen Gläubigen freuen sich über die herzliche Aufnahme in Eisenstadt – und wir hoffen auf weitere Begegnungen.

(Bericht von Olha Uhryn)

Aufnahme von Vertriebenen aus der Ukraine

Seit der Osterwoche wohnt eine Gruppe von Frauen aus dem ukrainischen Mariupol mit drei Kindern in einer Wohnung der Pfarre. – Herzlich sei allen gedankt, die mitgeholfen haben, dass diese Aufnahme der Kriegs-Flüchtlinge möglich war: Etliche haben bei der Renovierung und Einrichtung der Wohnung mitgeholfen, andere haben Möbel, Geschirr, Wäsche u.ä. gespendet. Aus der Gemeinschaft Cenacolo in Kleinfrauenhaid kamen Lebensmittel, auch haben diese jungen Männer die Küche in einem spontanen Einsatz aufgebaut. Schüler einer 7. Klasse des Gymnasiums Kurzweiese haben sich im Religionsunterricht bei P. Achim sofort bereit erklärt bei der Renovierung mitzuhelfen: Und so haben einen ganzen Samstag vier Schüler/innen die Wohnung ausgemalt. Der Direktorin und den Lehrern des Gymnasiums Kurzweiese sei für die Aufnahme von zwei ukrainischen Jugendlichen gedankt! Mittlerweile fühlen sich diese jungen Menschen in der Schule schon sehr wohl und lernen eifrig in einem eigenen Sprachkurs Deutsch!

Weitere Helfer gesucht

Für weitere Hilfestellungen für die drei Frauen, insbesondere bei der Arbeitssuche, beim Erlernen der deutschen Sprache u.ä., suchen wir Menschen aus Eisenstadt. Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro, oder bei den Seelsorgern der Dompfarre. Wir sagen dafür ein herzliches Vergelt's Gott!



Zu Beginn der **Karwoche** konnten wir nach zwei Jahren Pandemie am Palmsonntag wieder die Palmweihe am Hauptplatz feiern und mit einer Palmprozession wie gewohnt in den Dom einziehen.

Am Karfreitag wurde heuer im stimmungsvollen Ambiente der Haydnkirche und des Kalvarienbergs gemeinsam mit dem Pfarrverband Oberberg-Kleinhöflein die Karfreitagsliturgie von Diözesanbischof Āgidius Zsifkovics sowie Pfarrprovisor Alexander Wessely und Pater David zelebriert.



Wenn zu Ostern die Glocken nach Rom fliegen, ertönen in Eisenstadt die Klänge der **Ratschenkinder**, die auch heuer wieder fleißig unterwegs waren und dieses schöne Brauchtum hochhalten - hier eine Begegnung mit unserem Bischof.

Am 20. März fanden heuer in ganz Österreich wieder die **Pfarrgemeinderatswahlen** statt. Auch in Eisenstadt wurde ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Wir freuen uns, dass wir erstmals ein Kuratorenteam (vormals Amt des Ratsvikars) bei uns im Pfarrgemeinderat begrüßen dürfen. Stefan Fabsics und Christina Tonweber haben sich bereit erklärt, dieses Amt gemeinsam auszuüben. Wir bedanken uns für ihre Bereitschaft und wünschen Ihnen alles Gute für ihre neue Tätigkeit. Ein herzliches Dankeschön auch an alle gewählten und ernannten Pfarrgemeinderatsmitglieder.

Die neuen Pfarrgemeinderäte wurden am 1. Mai vorgestellt und danach gab es eine Agape mit selbstgebackenen Köstlichkeiten im Martinussaal.

Am Foto die neuen Pfarrgemeinderäte (v.l.n.r): Alexandra Schleischitz, Valentina Bakr, Stefan Fabsics, Cornelia Grosinger, Wolfgang Meyer, Kinga Rak-Frattner, Siegfried Schranz, Christina Tonweber, Regina Traxler, Agnes Resetarits, Sr. Eveline. (Clara Federer und Jaroslav Ondrek fehlen hier am Bild.)



Am 12. Juni feierten 25 Kinder im Dom ihre **Erstkommunion**. Unter der Leitung von Pater Matthias fanden wöchentliche Treffen im Dompfarrzentrum statt, bei denen gemeinsam mit den Kindern und den engagierten Tischelern verschiedene Themen erarbeitet wurden.

Wir waren bemüht, den Kindern eine abwechslungsreiche Stundengestaltung anzubieten: Nach der inhaltlichen Erklärung der Eucharistie wurden fleißig Palmbuschen gebunden, Kerzen gestaltet und auch eine Exkursion in die Rektoratskirche Sankt Michael mit abschließendem Eis unternommen.



Foto: Fotoartist Fuchshuber/Neufeld

Am Pfingstsonntag empfingen 16 junge Menschen das Sakrament der **Firmung** durch Generalvikar Michael Wüger.

Hier ein Foto der Neugefirmtten mit dem Firmspender und den Firmbegleitern.



Beim Firm-Wochenende hatten die 16 Jugendlichen, die sich auf die **Firmung** vorbereiteten, jede Menge Spaß bei Geschicklichkeits- und Vertrauensspielen. Auch der geistliche Input kam nicht zu kurz.

Im Marien-Monat Mai haben wir wöchentlich eine **Maiandacht** gefeiert, die musikalisch gestaltet wurde.

Eine besondere Andacht fand am letzten Sonntag im Mai statt. Geplant war, diese Familien-Maiandacht im Pfarrgarten zu feiern, doch das Wetter hat leider nicht mitgespielt. Deshalb trafen wir uns im Martinus-saal. Mit kindgerechten Liedern und Texten wurde der Marien-Monat verabschiedet.



Die Kanzel - Ort der Verkündigung des Wortes Gottes

Entstehung der Kanzel

Die Kanzel hat sich aus dem Predigtstuhl entwickelt und hat ihren Platz an einer tragenden Säule im Kirchenschiff gefunden. Die Kirche hat einen solchen eigenen Ort für die Verkündigung von der jüdischen Synagoge übernommen, in der es einen leicht erhöhten Ort der Verlesung der Tora und der Auslegung der Schrift gibt - die Bima. Daraus entwickelte sich der erhöhte Standort des Predigers, mit Treppe und Brüstung versehen und mit einer oberen Bekrönung, dem Schalldeckel. Dieser hatte vor der Erfindung und Verbreitung von Mikrofon und Lautsprecher die Aufgabe, stimmverstärkend für den Kanzelredner bzw. Prediger zu wirken.



Die Darstellungen an der Kanzel

Die Kanzel in der Dom- und Stadtpfarrkirche zum Hl. Martin zeigt auf dem bläulich marmorierten Korb der Kanzel, der durch Voluten und Engeln (übrigens die einzigen Vertreter der himmlischen Heerscharen im Dom) gegliedert ist, in einer Reliefdarstellung „Christus unter den Schriftgelehrten“, die Rückwand der Kanzel zeigt das Relief „Christus als Sämann“. Beide Reliefs sind in Silber und Gold gehalten und nehmen auf die Aufgabe der Kanzel Bezug: die Verkündigung des Wortes Gottes.



Der Aufsatz bzw. Schalldeckel wird von der Figur des Hl. Paulus gekrönt, mit den Beigaben des Schwertes und der Hl. Schrift. Das Kanzelwort (als Begriff noch

fassbar) bekommt hier die bildliche Ausformung: Das Bibelwort muss in die Herzen der Menschen eindringen, es soll mit aller Begeisterung und Ausdruckskraft verkündet werden.



An der Untersicht des Schalldeckels ist der Hl. Geist mit Taube (als Sinnbild der Reinheit und Sanftmut) und dem Sinnbild der Allerheiligsten Dreieinigkeit, einem goldenen gleichseitigen Dreieck im Strahlenkranz, angebracht.



Diese Symbolik sollte den Kanzelredner inspirieren und beflügeln. In mittelalterlichen Kirchen kam es oftmals vor, dass die Kanzel im Schnittpunkt von Erdstrahlen und geomagnetischen Feldern angelegt war, um die Beredsamkeit, Überzeugungskraft und Spiritualität des Kanzelredners anzufachen, dem gegenüber war der Altar auf einem geomantischen Kraftort platziert, um den Priester bestmöglich bei der Gestaltung der Hl. Messfeier zu unterstützen.

Geschichte unserer Kanzel

Die Kanzel zu St.Martin wurde 1744/45 von einem großzügigen Spender, Herrn Benedikt Mühler von Mühldorf, einem kaiserlichen Sekretär, gestiftet. Angefertigt wurde sie vermutlich vom Bildhauer Jakob Ham (oder einem Wiener Bildhauer) und ist hervorragendes Bestandteil der ehemaligen barocken Kirchenausstattung. Die Kanzel in unserer Domkirche stellt mit der Orgelempore die letzten erhaltenen barocken Einrichtungsgegenstände dar. Sie war der Beginn der wertvollen Barock-Ausstattung, die mit der Errichtung des Hochaltars mit Deckenfresko von Stefan Dorfmeister 1778/79 ihren Höhepunkt und Abschluss fand. Die Kanzel bietet neben dem Überblick über die Häupter der Gläubigen aber auch einen besonderen Blick auf den Altarraum mit seinem Vorfeld. Der Bodenbelag, ein Teppich, der in seiner Farbgestaltung die Farbvariationen der Kirchenfenster aufnimmt, zeigt 150 Farbfelder, diese entsprechen den 150 Psalmen und sind wiederum ein Hinweis auf die Verkündigung des Wortes Gottes.

Wolfgang Meyer

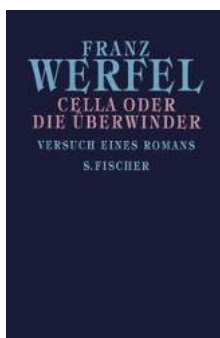
Lesetipps für den Sommer

Cella oder die Überwinder

Versuch eines Romans

Von Franz Werfel

Verlag: Fischer TB
Preis: EUR 20,60



Ein Eisenstädter jüdischer Bürger steht im Mittelpunkt dieses Romans: Mit der Vorbereitung Cellas, der Tochter des Eisenstädter Rechtsanwalts Dr. Hans Bodenheim, auf ein Konzert im Schloss Esterhazy beginnt das Werk. Im September 1938 begonnen, ist es ein Gegenwartsroman, der am Beispiel des Rechtsanwalts Hans Bodenheim die starke Heimatliebe österreichischer Juden und eine damit verbundene Sorglosigkeit gegenüber der aufziehenden nationalsozialistischen Diktatur dokumentiert. Besonders bewegend ist die im Roman dargestellte ›Geschichte vom wiederhergestellten Kreuz‹ vom Rabbiner Aladar Fürst, der das triumphierende Symbol des Nationalsozialismus vernichtet, indem er es zum christlichen Kreuz verändert. Den nur skizzierten zweiten Teil wollte Werfel ›Das Brot der Fremde‹ benennen. Er hätte mit jenem Konzert enden sollen, auf das Cella sich zu Beginn des ersten Teils des Romans vorbereitet.

Dieses Werk des großen österreichischen Dichters Franz Werfel ist endlich wieder aufgelegt worden und sollte für alle Eisenstädter ein „Muss“ sein – besondere Empfehlung von P. Achim.

Neu anfangen

Christlich denken, beten, leben

Von Dominik Markl SJ,
Bruno Niederbacher SJ,
Robert Deinhammer SJ

Verlag: Tyrolia
Preis: EUR 12,95



Neu anfangen: das gehört wesentlich zur christlichen Botschaft. Dieses Buch lädt ein, die eigenen geistlichen Überzeugungen neu in den Blick zu nehmen und so ein "spirituelles Update" zu machen. Die ganz neue Hinführung zur Bibel zeigt, wie die Heilige Schrift im eigenen Leben relevant sein kann. Die Autoren sind Jesuiten, die in Innsbruck und Rom an Universitäten unterrichten und in der Seelsorge tätig sind.

Die Pilgerreise

Von John Bunyan

Verlag: SCM R. Brockhaus
Preis: EUR 19,60



John Bunyans kraftvolle Allegorie "Die Pilgerreise" erzählt die zeitlose Geschichte von Christian, der auf seinem Weg in die himmlische Stadt mit vielen Hindernissen und Gefahren zu kämpfen hat.

Ungleiche Brüder

Russen und Ukrainer
Vom Mittelalter bis
zur Gegenwart

Von Andreas Kappeler

Verlag: C-H-Beck
Preis: EUR 17,30



Russen und Ukrainer bezeichnen sich seit Jahrhunderten als Brudervölker, wobei sich die Russen in der Rolle des großen Bruders sehen. Dieses Buch erzählt die Geschichte dieser ungleichen Brüder als Wechselspiel von Verflechtungen und Entflechtungen. – Nicht zuletzt trägt es zum Verständnis des aktuellen Krieges in der Ukraine bei.

Alle diese Bücher erhalten Sie im
neu eröffneten MartinsShop

Bücher, Geschenke, Kreuze,
Kerzen, Ikonen
und vieles mehr finden Sie im

MARTINSHOP

dem neuen Geschäftslokal des
St. Martins-Verlag
am Domplatz 2 in Eisenstadt.

Wir sind das Fachgeschäft für christliche
Literatur und christliche Produkte im
Burgenland und beraten Sie gerne bei Ihren
Fragen und Wünschen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im
MartinsShop. Gerne nehmen wir auch Ihre
telefonische oder E-Mail-Bestellung entgegen.

Telefon: 02682 777 279
E-Mail: martinsshop@martinus.at
Website: www.martinsshop.at
Öffnungszeiten: Mo bis Do 8 bis 17 Uhr
Fr 8 bis 14 Uhr

DIÖZESE EISENSTADT
www.martinus.at

Spuren ehemaligen jüdischen Lebens in unserer Stadt

Ein Rundgang durch Eisenstadt

In diesem Sommer findet im Schloss Esterhazy eine interessante Ausstellung über die jüdischen Sieben-Gemeinden des Burgenlandes statt: „Schewa Kehilot“ (3. Juni - 2. Oktober 2022)

Wir wollen als christliche Glaubensgemeinschaft mit diesem „Rundgang durch das Jüdische Eisenstadt“ an unsere „älteren Brüder und Schwestern in Glauben an Gott“ (Papst Johannes Paul II) erinnern.

Eisenstadt - eine der Schewa Kehilot

Für einen Rundgang durch die Geschichte des jüdischen Eisenstadts empfiehlt es sich etwa beim Rathaus auf der Hauptstraße mit Haus Nr. 44 zu beginnen: Hier war das Haus des Elektrikers Berenyi, der hier bis 1938 ein gut gehendes Geschäft besaß und als Elektriker in Eisenstadt angesehen war; die Tochter Alice des Ehepaars Hans und Gertrude Berenyi besuchte bis 23. März 1938 die 2. Klasse des Realgymnasiums Eisenstadt. Von Schülerinnen des Gymnasiums wurde im Jahre 2018 die Geschichte von Alice entdeckt und dokumentiert:

„Alice Berenyi war eine der dreizehn jüdischen Schülerinnen, die 1938 unsere Schule verlassen mussten. Sie war damals erst zwölf Jahre alt und besuchte die 2B im Gymnasium Eisenstadt. Bis zu diesem Zeitpunkt lebte sie mit ihren Eltern Hans, welcher von Beruf Elektriker war, und Gertrude Berenyi, Hausfrau, in der Hauptstraße 44 in Eisenstadt. Durch eine Reihe glücklicher Zufälle war es uns möglich, die Tochter von Alice Berenyi, Frau Langer, und deren Enkelin persönlich kennen zu lernen. Mit eindrucksvollen Worten schilderte sie uns das Schicksal ihrer Mutter. „Meine Eltern hatten schon immer eine starke Verwurzelung in Eisenstadt. Deshalb kamen sie nach dem Krieg auch wieder hierher“, erzählte uns Frau Langer. Jedoch war die Zeit in Eisenstadt nicht immer schön. „Die Lehrer waren die Schlimmsten. Einmal hat ein Lehrer meine Mutter nach vorne geholt und vor der Klasse gesagt: ‘Schaut her, so schaut eine echte Jüdin aus.’“. Nachdem Alice die Schule verlassen hatte, reiste sie mit ihren Eltern in die Schweiz. Ursprünglich wollten sie weiter nach Frankreich, doch der Ausbruch des Krieges verhinderte dies. So flohen sie mit falschen Papieren nach Israel.“

Das Haus Nr. 27 war das Haus und die Kanzlei des Rechtsanwalts Dr. Ernst Monath. Sein Sohn Josef (Jose) erzählt in einem Interview auf dem Videokanal „Vertrieben“ über das Eisenstadt der 1930er Jahre und seine flucht nach Argentinien.

Schräg gegenüber im Haus Nr. 24 war die Wohnung und das Juweliengeschäft von Josef Klein. Wegen der anhaltenden Verfolgung durch die Nationalsozialisten wählte er im Jahr 1939 den Freitod. Sein Enkel, Oscar Klein, war ein bekannter Österreicher Jazzmusiker.

In der Fanny-Eißler-Gasse Nr. 4-6 befand sich das Kleiderhaus von Oskar Schiller (1918 - 2005). Oskar

Schiller überlebte als Einziger seiner Familie den Holocaust und war einer der wenigen, die nach ihrer Vertriebung 1945 wieder ins Burgenland zurückkehrten.

Nun geht man weiter Richtung Schloss und kommt zur Josef-Weigl-Gasse. Hier, im Rechteck zwischen Schlossplatz, Josef-Weigl-Gasse, Joseph-Haydn-Gasse und Hauptstraße befand sich das erste jüdische Viertel Eisenstadts. Bereits im 13. Jahrhundert finden sich erste Belege für die Präsenz von Juden. In dieser Siedlung, so Dokumente aus dem 16. Jahrhundert, gab es bereits ein Bethaus, ein rituelles Tauchbad und einen Friedhof. Sichtbare Reste sind nicht erhalten.

Am Ende der Hauptstraße öffnet sich der Esterházy Platz mit dem Schloss Esterházy und den gegenüberliegenden ehemaligen Stallungen. An der Ecke der Esterházystraße / Glorietteallee beginnt das im 17. Jahrhundert angelegte jüdische Viertel von Eisenstadt.

Das jüdische Viertel oberhalb vom Schloss

Im Haus Esterházystraße Nr. 1 lebte die Familie Gabriel. Ein Interview mit Tochter Martha Mond ist am Videokanal „Vertrieben“ zu hören. Einige Schritte weiter gelangt man zum Landesmuseum Burgenland, welches der Familie Wolf als Wohnhaus diente. Hier ist auch der „Sándor-Wolf-Gedenkbaum“ zu besichtigen, der zu Ehren des als Gründervater des Landesmuseums geltenden Sándor Wolf eingerichtet wurde.

Lore Lizbeth Waller war eine Großnichte Sándor Wolfs. Von ihren Sommeraufenthalten in diesem Haus erzählt sie auf dem Videokanal „Vertrieben“. An der Hinterseite des Landesmuseums befindet sich in

der Unterbergstraße Nr. 6 das ältere Wolfhaus und Stammsitz der Weinhändlerfamilie. Noch erhalten ist die Schabbat-Kette, die zur Abspernung der Unterbergstraße zu den Ruhestunden des Schabbats diente. Das Gebäude beherbergt heute das Österreichische Jüdische Museum mit einer Dauerausstellung und der in der NS-Zeit unversehrt gebliebenen und noch erhaltenen Privatsynagoge der Familie Wolf.





Schräg gegenüber im Haus Unterbergstraße Nr. 15 zeugt der Levitenkrug im Torbogen des Hauseingangs von der jüdischen Geschichte dieses Viertels. Elisabeth Helfer wuchs in diesem Haus auf und erinnert sich in einem Interview am Videokanal „Vertrieben“.

Das Haus Nr. 16 auf der gegenüberliegenden Straßenseite bildete den Straßentrakt der ehemaligen Lederfabrik Spitzer.

Die Synagoge existiert nicht mehr. Sie wurde zwar nicht in der Pogromnacht im November 1938 zerstört - weil damals schon alle jüdischen Mitbürger aus Eisenstadt vertrieben waren. Die Jüdische Synagoge, der „Tempel“, wurde nach dem Krieg als Depot verwendet und im Jahre 1952 oder 53 abgerissen und an ihrer Stelle auf Nr. 17 ein Bürogebäude errichtet. Eine schlichte Gedenktafel erinnert an diesen Standort der Gemeinde-Synagoge.

Am oberen Eingang der Unterbergstraße stand das nicht mehr existente jüdische Armenhaus. Von da gelangt man nun rechter Hand zum älteren jüdischen Friedhof. Dank der Dokumentation der 1.082 Grabsteine durch das Österreichische Jüdische Museum ist es Besuchern möglich, die Namen der hier Begrabenen mittels Mobiltelefon und QR-Code zu erkunden. Hier liegt auch das bedeutende Grab des ersten Rabbiners von Eisenstadt, Meir ben Isak.

Am anderen Ende des öffentlichen Weges, der durch den geteilten Friedhof führt, kommt man zur Carl-Moreau Straße, wo sich in Sichtweite der jüngere jüdische Friedhof befindet.

Ein etwas längerer Weg bietet sich zum Mausoleum der Familie Wolf am Ende des Rundgangs an. Es liegt im Wolfgarten am Hang des Leithagebirges, hinter dem Gymnasium der Diözese Eisenstadt. Erbaut wurde es von der Familie Wolf, nachdem die in die Familie eingehiratete Christin Ottilie Laschober nach ihrem Tod 1927 auf keinem der Friedhöfe begraben werden durfte. Auch weitere Angehörige der Familie, die zwischen 1938 und 1988 verstarben, wurden hier begraben.

Quellen:

[http://www.gymnasium-eisenstadt.at/daswanderndemahnmal/](http://www.gymnasium-eisenstadt.at/daswanderndemahnmal/alice/)
alice/
Vieokanal „Vertrieben“: [vimeo.com/channels/vertrieben](https://www.youtube.com/channel/UC...)

Entlehnung des Schlüssels zum jüdischen Friedhof: Beim Portier im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder oder im Österreichischen Jüdischen Museum, Unterbergstraße 6



Durch die Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen:

Alexander Bichl
Laurenz Matthias Böcskör
Valerie Pelzelmayer
Larissa Aurora und Leonora Helena Scholz

Wir beten für unsere Verstorbenen:

Helmut Koch
Hermine Wind
Karl Taschl
Kurt Wisak
Hans Trixner
Peter Vogl
Johanna Hübner
Maria Weber
Rudolf Laszakovits
Josef Berghofer
Matthias Kreiner
Erna Beidl

Vergelt's Gott für Ihre Spenden

03.04.2022	Fasten-Sammlung	1.741,91 €
08.05.2022	Muttertags-Sammlung	1.217,60 €



Einladung zum „Mittagsgebet - Innehalten in der Wochenmitte“ immer mittwochs um 12 Uhr
Im Eisenstädter Dom, gestaltet von Mitarbeitern der Diözese.

Einige wenige Minuten, um zur Ruhe zu kommen, um sich mit Gott und der Gemeinschaft der Kirche neu zu verbinden.
Eine geistliche Tankstelle für die zweite Wochenhälfte.

REGELMÄSSIGE TERMINE

GOTTESDIENSTE

DOMKIRCHE ST. MARTIN

Sonntag Feiertag	09:00, 11:00, 18:30
MO, MI, FR	08:00
MO-SA	18:30

REKTORATSKIRCHE ST. MICHAEL

Sonntag Feiertag	10:00
DI, DO, SA	08:00

EUCCHARISTISCHE ANBETUNG

Jeden Dienstag, 08:30-09:30
in St. Michael
Jeden Donnerstag, 17:30-18:30
im Dom

BEICHTGELEGENHEIT

Jeden Freitag nach der Abend-
messe gestaltete Eucharistische
Anbetung mit Beicht- und Aus-
sprachemöglichkeit

FERIENORDNUNG

Heilige Messen:
Mo, Di, Mi - 08:00 St. Michael
Do, Fr, Sa - 18:30 Martinsdom
Büro-Öffnungszeiten:
Donnerstags, 8:30 - 11:30

CARITAS-CAFÉ

Mittwoch 14:30-18:00
22. Juni 2022
14. September 2022
28. September 2022

Wir sind für Sie da:
im Pfarrbüro - Domplatz 1A
Telefon: 02682/62717 oder
0676/880703238
Email: dompfarre@rk-pfarre.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Do und Fr,
von 9:00 bis 11:00
Dienstags geschlossen

Impressum:
Inhaber und Verleger: Dompfarre zum hl.
Martin, Domplatz 1 A, 7000 Eisenstadt
T: 02682/62717 | E: dompfarre@rk-pfarre.at
Redaktion u. Herausgeber: P. Achim Bayer,
Michael Grassl, Wolfgang Meyer,
Alexandra Schleischitz
Layout: Regina und Florian Traxler
Druck: Wograndl Druck GmbH, Mattersburg
Bildnachweis: Dompfarre, sofern nicht anders
angegeben

BESONDERE TERMINE

Juni

- DO 16** Fronleichnam
09:00 Festmesse vor dem
Schloss Esterhazy
- SO 19** 11:00 Kinderwortgottesdienst

Juli

- SO 24** Christophorus-Sammlung
nach allen Gottesdiensten
10:00 und 12:00
Fahrzeugsegnung vor dem Dom

August

- SO 28** Caritas August-Sammlung
nach allen Gottesdiensten

September

- DO 01** Ökumenischer
Schöpfungsgottesdienst
in Kleinhöflein
- SO 11** 11:00 Familienmesse
18:30 Hl. Messe, Dommusik im
Rahmen von „Herbstgold“
- SO 18** 11:00 Kinderwortgottesdienst
- MI 21** Ökumenisches Bibelgespräch
in der Evangelischen Gemeinde
- SO 25** 09:00 Hl. Messe, Dommusik im
Rahmen von „Herbstgold“
18:30 Jugendmesse

Oktober

- SO 09** Erntedankfest
11:00 Familienmesse

Wir bitten weiterhin um Ihren finanzi- ellen Unterstützung:

laufende Kosten (Strom, Heizung,
Personal...)
IBAN: AT23 2011 1410 0502 4120

Renovierung der Magdalenenkapelle
IBAN: AT68 2011 1410 0502 6026

FUSSWALLFAHRT NACH LORETTO

26. Juni 2022

07:00 Treffpunkt vor dem Dom
09:30 Eintreffen der Erstkommunion-
kinder vor der Basilika
10:00 Hl. Messe



FUSSWALLFAHRT MARIAZELL

18. - 21. August 2022

Herzliche Einladung zur 39. Fußwall-
fahrt nach Mariazell.
Anmeldung im Pfarrbüro



BUSWALLFAHRT nach MARIAZELL

21. August 2022

07:00 Abfahrt, Domplatz
10:00 Hl. Messe in der Basilika
18:00 Rückkunft, Domplatz
Anmeldung im Pfarrbüro



Monatswallfahrten 2022 Eisenstadt-Oberberg, Bergkirche

Bitte um den Frieden für die Völker Europas
Bitte um Zusammenhalt in der Pandemie
Bitte um Erneuerung des Glaubens

17:30 Aussetzung des Allerheiligsten,
Rosenkranz und Beichtgelegenheit
18:15 Messfeier mit Predigt

Mittwoch, 13. Juli
Samstag, 13. August
Dienstag, 13. September
Donnerstag, 13. Oktober